

## Übersicht zur Entwicklung „integrationstauglicher Didaktik“

<i>Offener Unterricht</i>  <i>ab 1980</i>	<i>Handlungsorientierter Unterricht</i> <i>ab 1980</i>	<i>Erfahrungsbezogener Unterricht</i> <i>1981</i>	<i>Subjektive Didaktik</i>  <i>1993</i>	<i>Konzept der Inklusiven Didaktik</i>
Aus der Lehrerschaft heraus entstanden	Hans Aebli Herbert Gudjons Hilbert Meyer Manfred Bönsch	Horst Rumpf Ingo Scheller	Edmund Kösel	Georg Feuser Walther Dreher Hermann-Josef Spicher
Der Unterricht ist ein offener, vernetzter und dynamischer Prozess. Jede Lehrerin/ jeder Lehrer muss sich die Theorie für diesen Prozess selbst erarbeiten. Die reform-pädagogische Tradition wird bewusst aufgenommen. Lehrer/innen sind Moderator/innen und professionelle Helfer/ innen für selbstorganisierte Lernprozesse.	Handlungsorientierter Unterricht ist gekennzeichnet durch die Aufnahme reformpädagogischer Traditionen und durch die Orientierung an kognitiven Handlungstheorien (Piaget, Aebli) sowie an der sowjetischen Tätigkeitstheorie (Leontjew, Galperin).	Theorien werden ganzheitlich aus der gelebten Praxis heraus entwickelt und wirken zurück auf das didaktisch methodische Handeln des Lehrers/ der Lehrerin. Das Konzept ist im Rückgriff auf eine reiche historische Tradition (Reformpädagogik, Stanislawski, Boal) entstanden und noch nicht systematisch aufgearbeitet.	„Unterrichten heißt Modellieren: Jede(r) am Lernprozess Beteiligte darf und muss seine eigenen didaktischen Modellierungsinstrumente besitzen.“	Das Fundamentum einer Inklusiven Didaktik sind: Die biografisch-entwicklungslogische und entwicklungsbezogene Individualisierung; Innere Differenzierung (=das Humanum einer Pädagogik) und Kooperative Tätigkeit am „Gemeinsamen Gegenstand“ (= das Demokratische)

(Vgl. Jank, Werner & Meyer, Hilbert: Didaktische Modelle. Synopse didaktischer Modelle + Konzepte. Berlin 1994)